

Wochenblatt

für Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

erschint
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementspreis:
vierteljährlich 10 Ngr., auch bei
Bestellungen durch die Post.

Inserate
werden mit 8 Pf. für den Raum
einer gespaltenen Corvus-Zeile be-
rechnet und sind bis spätestens
Dienstags und Freitags früh 9 Uhr
hier aufzugeben.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

Dreißundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnitz.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück: bei Herrn Kaufm.
Moritz Fischerich, Dresden: An-
noncenbureau von Max Rauschler,
Leipzig: S. Engler,
Leonhard u. Comp. daselbst
Haasenstein und Vogler daselbst
und
Eugen Fort daselbst.

Sonnabend

№ 42.

den 27. Mai 1871.

Mundschau.

Unser Reichstag hat schon manche Sitzung gehalten, welche ebensoviele durch die Bedeutung des Gegenstandes, um den es sich handelte, die Seelen der Abgeordneten mächtig erfüllte, wie durch die Art und Weise, in der die Behandlung erfolgte, ein hochehrendes Zeugniß für den ernsten, patriotischen und im innersten Grunde einheitlichen Sinn der deutschen Volksvertretung ablegte. Der Umschwung in den inneren Angelegenheiten unserer Nation war zu groß, die äußeren Erfolge zu mächtig, der in beiden Beziehungen sich ergebende Gewinn zu bedeutend, das Bedürfnis, den freiwilligen Zuwachs und den erzwungenen Erwerb mit dem früheren Bestande naturgemäß zu verbinden und dadurch dauernd zu sichern, zu stark herantretend, als daß das anders hätte sein können und daß die Sitzungen nicht hätten einen Character annehmen müssen, in dem sich die Größe der nächsten hinter uns liegenden Zeit spiegelt. Aber kaum ist unter ihnen eine gewesen, welche die Signatur des im deutschen Volke lebenden Geistes in gleich mächtiger Fracturschrift enthielte, wie die vom 13. dieses Monats, in welcher der Gesetzentwurf über Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, sowie die Unterstützung der Hinterlassenen solcher Personen zur ersten Verathung kam. Soviel ist wenigstens gewiß, daß keine eine innigere Uebereinstimmung der Regierung und der Vertretung des deutschen Volks gezeigt, daß in keiner andern eine solche Einmüthigkeit der Abgeordneten selber geherrscht hat, die auch nicht den leisesten Schatten eines Parteihaders aufkommen ließ und selbst die lustigen Personen des Reichstags, wie Ewald, der als Hebräer berühmt ist, und Bebel, der als Drechsler es nicht ist, zum Schweigen verdammt; daß keine andere in gleicher Weise Veranlassung gegeben hat, die sittlichen Gefühle der Verpflichtung und Dankbarkeit, des Mitgefühls und des Geistes der Humanität, wie er im Herzen des deutschen Volks lebt, zu so deutlich geprägtem Ausdrucke zu bringen. Wo möchte, um nur das Letztere fühlbar zu machen, weil die beiden ersten Punkte von selbst in die Augen fallen, wo und in der Vertretung welcher anderen Nation möchte ein Antrag gestellt und nicht bloß gestellt, auch von dem ganzen Hause mit gleich lebendigem Beifalle aufgenommen worden sein, wie der des Abg. Miquel, der die Wohlthaten des verathenen Gesetzes auch für die Soldaten aus dem Elsaß und aus Lothringen in Anspruch nahm, die im Kampfe gegen Deutschland verwundet oder gefallen sind, weil nur eine traurige historische Nothwendigkeit sie gezwungen habe, gegen ihr altes Mutterland die Waffen zu führen? Aber auch seitens der Regierung oder des Bundesraths konnte die Verhandlung nicht würdiger und zum Herzen sprechender eröffnet werden, als durch die Wahl dessen, der die Vorlage an den Reichsrath zu bringen und zu besürworten hatte, durch die Wahl Roons, des preussischen Kriegsministers. Roon, der für die Bereitschaft und die Schlagfertigkeit des norddeutschen Heerwesens und für die unverwundliche Nachhaltigkeit in der Befriedigung aller Bedürfnisse der Armee und der Kriegführung mit so eingehender und staunenswerther Sorge gewaltet, war schon hierdurch der autoritätsvolle Vertreter der Opfer, welche der Krieg an Leib und Leben der streitenden Mannschaft gefordert hatte; er war es außerdem und imponirte nicht bloß dem Geiste, auch dem Herzen der Versammlung dadurch, daß man wußte, wie tief die Sache in sein eigenes Gemüth und Leben greife, da er selbst die theuersten und nächsten Glieder seines Hauses dem Tode für's Vaterland hatte verlassen sehen. So war's denn natürlich, daß über die geschäftsmäßige und nur den Verstand in Anspruch nehmende Behandlung der Sache sich eine Weihe ergoß, die auch der Macht der Gefühle hier ihren freiesten Raum ließ. Davon war Jeder durchdrungen, daß hier etwas Großes geschehen müsse, daß hier nicht geizt, nicht gekargt werden dürfe, wenn auch Alle sich sagten, daß, so hoch die Ebenen der Gefallenen geste, wenn auch die Invaliden und die Hinter- es auch ausfalle, was hierin der Staat thue, es doch in weitem und ungemessenem Abstände hinter allem zurückbleibe, was Ersatz oder Entschädigung

genannt werden könne. Unsere Invaliden sind nicht mehr die Invaliden der frühern Zeiten. Das liegt in der gegenwärtigen Zusammensetzung unseres Heeres und in der Sache, um die es geht. So lange noch im vorigen Jahrhunderte unsere Armeen sich durch Werbung ergänzten, die ihnen außer überdoppelten Unglücklichen in der Hauptsache nur in ihrem bürgerlichen Berufe vorkommene Subjecte, leichtsinnige Abenteurer und den moralischen Auswurf des Volkes zuführte, konnte auch keine Begeisterung wach werden für sie und die Ihren durch großartige Anstalten zu sorgen; sie konnte zu der Allgemeinheit und der Stärke, in welcher sie waltete, sich auch dann noch nicht heben, als Conscriptio und Recrutirung wesentlich nur auf einem Theile des Volkes und zwar dem untersten lastete und so das Mitgefühl der übrigen Stände nicht in gleicher Stärke in Anspruch nahm. Sie konnte das um so weniger, als mit alleiniger Ausnahme der Befreiungskriege das Blut des Heeres nicht im Dienste des Volkes floß, sondern oft in diametralem Gegensatz zu seinen Wünschen und Neigungen und im Dienste der Cabineten und der Dynastien, zwischen denen und ihm nicht selten eine weite Kluft des Verständnisses und der Interessen sich ausdehnte. Das ist jetzt etwas Anderes. Jetzt umfaßt das Heer die Söhne des ganzen Volkes und von jeder Staffel der bürgerlichen Stände; jetzt erscheint der Wehrstand weder im Lichte der Lust einer freiwilligen Wahl, oder im Lichte der Last eines von der Natur der Dinge dazu ausersehenen Volkstheils, sondern als die moralische Verpflichtung jedes der bürgerlichen Ehre noch nicht ganz verlustigen wehrfähigen Mannes; jetzt ist es die Wohlfahrt, die Ehre, das Recht, in Allem die Sache des Volkes selber gewesen, der die Wunden des Einen und der Tod des Andern zu Gute kamen. Daß da nicht mehr von einem Schicksale der Invaliden die Rede sein kann, wie es noch Chamisso so bitterdrastisch in dem Gedichte: der Bettler und sein Hund schildert, daß hier eine durchgehende Anerkennung einer Ehrenschild und eine warme Bereitwilligkeit, sie abzutragen, im Kreise der Regierung wie in dem der nationalen Vertretung vorhanden ist, das kann nicht befremden, das könnte es nur, wenn das nicht wäre. Freilich ist, was hier geschaffen werden soll, etwas ganz Außerordentliches. Das ist's schon nach der Zahl derer, für die geforgt werden muß. Denn diese bildet für sich allein eine recht stattliche Armee, eine Armee, wie sie so zahlreich der ganze dreißigjährige Krieg kaum einmal beisammen gesehen, nämlich nicht weniger, als rund 5000 Offiziere und 120,000 andere Combattanten. Diese aber oder ihre Angehörigen nur so zu unterstützen, daß immer noch dem Selbsterwerbe und der Privatwohlthätigkeit ein weiter Spielraum zur Ergänzung übrig gelassen bleibt, erfordert nicht weniger als einen jährlichen Aufwand von mehr als 13 Millionen Thaler oder, wenn dieser durch Gründung eines Capitals gedeckt werden soll, nach Analogie der Lebensversicherungsgesellschaften und nach den Gesetzen der Wahrscheinlichkeitsrechnung die enorme Summe von 240 Millionen. Aber wenn in der französischen Volksvertretung noch vorm Jahre das stolze Wort gehört wurde: „Frankreich ist reich genug, um seinen Ruhm zu bezahlen,“ so wird Deutschland, das diese Zahlung empfängt und doch den Ruhm behält, nicht so arm sein, daß es nicht einen Theil dieser Zahlung zur Tilgung seiner heiligen Schuld an seine eigenen Söhne verwenden wollte. Bleiben sie doch auch nach der projectirten Entschädigung noch immer unsere Gläubiger, wie wir ihre tiefverpflichteten Schuldner! Würden sie es doch bleiben, selbst wenn statt des Fünftels oder Sechstels, wie man's im Sinne hat, die ganze unfaßbare Summe der französischen Kriegsentchädigung nur zu ihrem Besten verwendet würde! Aber so weit auch die Erfüllung hinter dem Gefühle der Verpflichtung zurückbleibt, immerhin zeugte diese Sitzung des Reichstags von dem starken Pulsschlag, den in dem Herzen der deutschen Nation und ihrer Vertreter der Gedanke an die Opfer des Kriegs weckt, immerhin bleibt der 13. Mai durch die über ihn ausgegossene Weihe reiner Menschlichkeit und echt patriotischen Sinnes ein Ehrentag für das



Haus der Abgeordneten des deutschen Volkes. Auch die französische Volksvertretung hatte fast gleichzeitig einen Ehren- und Festtag. Wie aber war dieser so ganz anders! Die Versailler Versammlung bezug drei Tage vorher ein militärisches Schauspiel und nahm Theil an einem lange entbehrten Feste, das man — freilich in anderem Sinne! — seit Jahr und Tag so gar gern einmal hätte feiern mögen und doch nie konnte, an einem Siegesfeste, zu dem man denn mit französischem Gepränge allen militärischen Pomp an erbeuteten Fahnen, mit Lorbeer umwundenen Trompeten und Trommeln, prachtvollm Auszug der dem Feinde genommenen Kanonen und Mitrailleusen in Scene gesetzt hatte. Was war das für ein Jubel! Wie brauste das vive la France! Wie glänzend priesen entblößten Hauptes Thiers und der Vicepräsident Wallévillé die ruhmreichen Thaten des Heeres! Wie donnerten aus den Reihen der 70,000 Zuschauer die Rufe: Hoch die Armee! Hoch Thiers! Hoch die Nationalversammlung! Mit welcher Befriedigung erhaschte Volk und Heer jedes Wort des General Ducrot! War das nicht schön? nicht sublim? Und wer waren die Feinde, über die man triumphirte? Franzosen und Landsleute! Wer waren die Sieger? Ausreißer vor den Deutschen! Wer ist Ducrot? Derselbe, der vor aller Welt zweimal zum Schufte geworden, ein Mal an den Deutschen durch sein gebrochenes Ehrenwort, das zweite Mal an den Parisern durch sein uneingelöst gebliebenes Truppswort. Wer ist denn der Thiers selber? Wer wollte in Abrede stellen, daß er den ganzen Hegenbrei, an dem die Franzosen seit Jahr und Tag würgen, selber mit eingebrockt hat, und daß es nur eine gerechte Vergeltung ist, wenn er ihn jetzt mit einlöffeln muß, so nichtswürdig es bleibt, wenn ihm in diesen Tagen die Pariser sein Haus zerstört und seine Kunstschätze verklebt haben? Wahrlich, es liegt weit ab von dem Pharisäerwort: „ich danke Dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute.“ wenn wir bei Vergleichung unserer und französischer Zustände Gott danken, daß wir Deutsche sind.

Sachsen.

Bischofswerda, 21. Mai. Bei heutigem Viehmarkte kamen 265 Stück Rindvieh, 164 Stück Schweine, 280 Stück Ferkel und 83 Pferde zum Auftrieb.

Dresden, 22. Mai. (Dr. N.) Der Entwurf eines Schulgesetzes, welcher demnächst einer Sachverständigen-Commission zur freien Prüfung vorgelegt werden soll, umfaßt das gesammte Elementarvolkschulwesen und den Unterricht auf den Seminarien. Es heißt, der Entwurf stamme aus der Feder des aus Leipzig in das Kultusministerium als Schulrath berufenen Dr. Bornemann.

— Wie die „D. N.“ mit Bestimmtheit vernehmen, werden die Feldpostpacketsendungen für das königlich sächsische (12.) Armee-corps in diesen Tagen ihr Ende nehmen und läßt sich daraus schließen, daß die Rückkehr unserer Landesfinder in Bälde bevorsteht.

— Wie der „Glückauf“ meldet, sind in dem seit dem 27. April 1867 im Abteufen begriffenen, im Plauenischen Grunde auf Bannewitzer Flur gelegenen freiherrlich v. Burg'schen Glückauf-Schachte am 18. d. Mts. bei einer Teufe von 1403 Fuß Kohlen aufgefunden worden.

Dresden, 24. Mai. Die k. Generaldirection der sächs. Staatseisenbahnen und das Directorium der Leipzig-Dresdener-Eisenbahn-Compagnie erlassen nachstehende, die Beschränkung des Güterverkehrs betreffende, Bekanntmachung: „Der Truppentransport nimmt die Betriebsmittel der theilhaftigen Eisenbahnen dergestalt in Anspruch, daß eine Beschränkung des Güterverkehrs Platz greifen muß. Es werden daher vom 25. d. Mts. an bis auf Weiteres die Lieferfristen aufgehoben und Gütersendungen nur in soweit zur Beförderung angenommen, als Betriebsmittel zu deren Transport vorhanden sind und, was insbesondere Sendungen nach dem Auslande anlangt, die Weiterbeförderung durch die Nachbarbahnen gesichert ist.“ (Nach der „L. Z.“ kehren über Leipzig nach und nach das 5., 6. und 12. (sächs.) Armee-corps zurück. Von dem 5. Corps treffen bereits am zweiten Pfingstfeiertage Nachm. die ersten Züge ein.)

Preußen.

Berlin, 18. Mai. Eine der bedeutendsten Errungenschaften des Krieges von 1866 war der auf den Erfahrungen desselben ruhende Mobilmachungsplan, der sich in dem jüngsten Kriege so vortrefflich bewährte, namentlich auch was die kräftige und eingreifende Benutzung der Eisenbahnen betraf. Nichts desto weniger werden die jetzt wieder gesammelten Erfahrungen nicht unbenuzt vorübergehen und sicher überall Verbesserungen eingeführt werden. Namentlich glaubt man, daß der bewährten Institution der Reserveoffiziere eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt, auch Alles aufgeboten werden wird, dem Heere altgediente Unteroffiziere zu erhalten, wozu die jetzt bestehende Versorgungsberechtigung allein nicht mehr ausreichen dürfte.

Berlin, 20. Mai. Die Debatte über die Annexion von Elsaß und Lothringen begann in der heutigen Reichstags-sitzung vor einem auf allen Tribünen überfüllten Hause. Unter den Zuschauern wurde auch die Elsaßer Deputation bemerkt. Der Berichterstatter Lamey (Baden) sagte: Die Pflege der Schulen und der Kirche müsse im Geiste der Freiheit geschehen, dann werde in Elsaß-Lothringen in kurzer Zeit deutscher Geist tiefe Wurzeln schlagen. Treitschke nennt Preußen die einzige Macht, die zu germanisiren verstehe. Wigardt will, das die deutsche Verfassung in Elsaß-Lothringen

schon am 1. Januar 1872 eingeführt werde und bis dahin eine gemäß dem Reichswahlgesetz gewählte Landesvertretung ihr Gutachten über die neu einzuführenden Einrichtungen abgebe. Wagener hält selbst die Regierungsrift (1874) für zu kurz; man müsse die Elsaß-Lothringer als solche behandeln, bis sie gute Deutsche geworden. Windthorst widerstrebt es, über die Zukunft von mehr als einer Million der gebildeten Bevölkerung Europas entscheiden zu sehen, ohne daß sie gehört worden. Er rügt die Leichtigkeit, mit der man in Berlin Gesetze macht, und daß die Regierung mit allen bisherigen Institutionen der neuen Provinzen tabula rasa machen wolle. Der Minister Delbrück stellt dies entschieden in Abrede. Kaiser nennt zwar die Bestimmungen der Regierung und des Reichstages über Elsaß eine Dictatur, rath aber doch, das Gesetz als Provisorium anzunehmen. Löwe-Galbe verteidigt gegen Treitschke den preussischen Parlamentarismus und dessen Arbeitsamkeit, wünscht eine baldige Vertretung der neuen Provinzen im Reichstage, damit sie denselben arbeiten sehen, und lobt die Elsaßer, deren beste Arbeitskräfte von Frankreich dem Lande nach Paris entrissen worden. Krzyger (Däne) verliest seine anlässlich der Annexion von Schleswig-Holstein gehaltene Rede fast wörtlich noch einmal, worüber Erstaunen und Heiterkeit sich äußert. Der Pole Megolewski erklärt, daß er und die anderen polnischen Abgeordneten sich der Abstimmung enthalten werden, da ein Betum von ihrer Seite im Hinblick auf ihre historische Vergangenheit eine politische Blasphemie wäre. Schließlich wird der §. 1 des Gesetzes in der von dem Regierungsvorschlage etwas abweichenden Fassung der Commission fast einstimmig angenommen.

— Berlin, 18. Mai. Bei dem Baue eines Schulhauses in der Höchststraße, schreibt das Berl. Fremden- und Anzeigebblatt, wurden gestern die Balken mit Pferden hinaufgewunden. Als dieselben oben angekommen waren und die Arbeiter dort „Halt“ riefen, rief ein Unberufener im Publikum aus Dummheit gleich hinterher „los“, was den Führer der Pferde veranlaßte, diese zu zeitig vom Seil zu trennen. Die Balken stürzten wieder herab und rissen das Lenkseil, welches ein untenstehender Zimmermann in der Hand hielt, um die Balken zu dirigiren, in die Höhe. Merkwürdiger Weise hatte sich dasselbe bei dem vehementen Hochschnellen um den Kopf und durch den Mund des Unglücklichen geschlungen und riß ihm den Kopf vollständig vom Rumpfe fort, so daß er neben diesem lag.

Berlin, 24. Mai. Aus den Beschwerden über die Verpflegung der deutschen Truppen in Frankreich ist Veranlassung genommen worden, den General-Intendanten der Armee, General-Lieutenant v. Stosch, zu beauftragen, sich von hier nach Frankreich zu begeben, um über die Handhabung des Verpflegungsdienstes bei den Truppen daselbst an der hauptsächlichsten Verpflegungsstation nähere Ermittlungen anzustellen.

Sächsische Herzogthümer.

Dejau, 22. Mai, 6 Uhr Abends. Der Herzog ist heute Nachmittag gestorben.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg, 11. Mai. Man schreibt dem Fr. Journ.: „Die Kriegszeit hat uns, ganz abgesehen von der Stadt Straßburg, auch im übrigen Elsaß Denkmäler hinterlassen. Mehrere zerstörte oder beschädigte evangelische Kirchen sind herzustellen. In Bitsch müßten für die evangelische Kirche und Schule 20,000 Fr. verwendet werden; für unsere „Neue Kirche“, wenn sie auch aus den Kriegskosten Entschädigung erhielt, könnte man die Wiederherstellungskosten von 800,000 Fr. noch nicht decken. Was die Universität betrifft, so scheint die theologische Facultät und nach ihr die medicinische ihre Course allmählich zu eröffnen, leider nicht in der gehörigen Vollständigkeit. Die Professoren der anderen Facultäten sind beinahe alle ausgewandert, woran übrigens nicht viel verloren ist, denn diese Facultäten waren Nullen. Das an Stelle des kaiserlichen Lyceums eingerichtete städtische Gymnasium zählt jetzt 40 Schüler, meistens Söhne deutscher Beamten. Das protestantische Gymnasium zählt 650 Schüler. Die Organisation im deutschen Sinne hat wegen der Unfähigkeit der Lehrer, deutsch zu unterrichten, große Schwierigkeiten. Der in den Volksschulen eingeführte Schulzwang findet wenig Widerstand. Einige Lehrer und Lehrerinnen müssen wegen Unkenntniß des Deutschen zurücktreten.“

Frankreich.

Versailles, 24. Mai. Wie die „Agence Havas“ meldet, haben die Insurgenten außer dem Louvre und den Tuilerieen auch noch den Palast der Ehrenlegion und des Staatsrathes sowie andere Gebäude in Brand gesteckt. Die Regierungstruppen sind auf dem linken Flügel bis über Belleville hinaus, im Centrum bis zum Louvre und den Hallen, auf dem rechten Flügel bis zum Observatorium vorgeedrungen.

— 24. Abends. Die Insurgenten sprengten den Luxemburgpalast theilweise in die Luft. Das Palais Royal brennt und auch in der Gite herrscht eine Feuerbrunst. — In der Nationalversammlung theilte Herr Thiers mit, die Insurrection sei besiegt; die Tricolor wehe auf dem größten Theile von Paris. Die Insurgenten schleuderten Petroleumbomben auf die Truppen und zündeten auch das Finanzministerium, das Staats-

rathgebäude sowie den Rechnungshof mittelst Petro-
leum an. Die Tuilerien sind in einen Aschenhaufen
verwandelt; doch hofft man das Louvre zu retten. Das
Stadthaus brennt. Die Verbrecher werden nach den
Gesetzen unerbittlich bestraft werden.

Verfailles, 22. Mai, Nachmitt. 2 Uhr. Die diesseitigen Truppen
haben den neuen Opernplatz aus dem Boulevard des Capucines besetzt.
Das Hauptquartier des General Ciffey befindet sich in der Militärschule.
Am 12½ Uhr Nachmittags fand in der Reitbahn des Generalstabsgebäudes
nahe bei der Esplanade des Invalides eine große Explosion statt, welche
eine Feuersbrunst zur Folge hatte.

— Verschiedene Maires reisten von hier nach Paris ab, um sich wieder
auf ihre Posten zu begeben.

Verfailles, 23. Mai, Morgens 10 Uhr. Berichten aus Paris von
heute Morgen 6 Uhr zufolge haben die diesseitigen Truppen die Place Elichy,
den Bahnhof von Saint Lazare, den Industriepalast, das Palais Bourbon,
das Hôtel der Invaliden und den Bahnhof von Mont Parnasse besetzt. Ein
heftiges Artillerie- und Gewehrfener fand auf der Place de la Concorde,
welche von den Insurgenten noch nicht verlassen war und vor der Place
Elichy statt. Die Truppen sind voller Begeisterung; die Verluste derselben
sind unbedeutend. Soeben vernimmt man, daß dieselben den Angriff auf
den Montmartre begonnen haben.

Verfailles, 22. Mai. In der Nationalversammlung theilte Thiers
folgendes mit: Die Armee unter Douazy rückte bis zum Triumphbogen
vor. Gleichzeitig rückte Admiralault ein. Binoy reicht die Hand Ciffey,
welcher seinen linken Flügel an den Mont Parnasse, den rechten Flügel
an das Invalidenhôtel stützt. Clinchant, welcher durch den Faubourg Saint
Honoré eindrang, rückte bis zum Opernhaufe vor. So war die Lage um
2 Uhr Nachmittags. Bezüglich des Schicksals der Insurgenten erklärte Thiers:
„Die Gesetze werden streng gehandhabt werden, nur mit dem Gesetze in
der Hand werden wir streng gegen die Verbrecher verfahren.“

Verfailles, 22. Mai, Abds. Die diesseitigen Truppen dringen all-
mählig weiter in Paris vor, sie besetzten den Bahnhof am Mont Parnasse.
Die Position der Föderirten auf der Tuilerienterrasse ist durch Clinchant
umgegangen. Gegenwärtig etwa 10,000 Gefangene gemacht, Niemand dar-
Paris betreten oder verlassen, bis die Häupter der Föderirten verhaftet sind.

Verfailles, 22. Mai. Gegen 80,000 Mann der diesseitigen Truppen
sind in Paris bis an den Triumphbogen, den Trocadero, die Avenue Uhrig
und die Militärschule vorgedrungen. Heute Morgen wurde lebhaftes Ka-
nonenfeuer vernommen, welches gegen die am Triumphbogen befindlichen
gerichtet zu sein schien. Heute Nacht haben die Truppen das Schloß La
Muette in Passy genommen und 600 Gefangene gemacht. 400 Gefangene,
worunter Aish, wurden heute Morgen nach Verfailles gebracht.

Verfailles, 23. Mai, Nachmittags 3 Uhr. General Clinchant griff
nach Besetzung von Batignolles den Montmartre auf der Seite von Elichy
an, während General Admiralault die Seine entlang durch St. Ouen vor-
rückte und den Nordbahnhof und hierauf Montmartre angriff. Gegen 1
Uhr hatten die Regierungstruppen den Montmartre genommen. General
Ciffey nahm die große Barricade an der Chaussée du Maine. Die Opera-
tionen werden kräftig fortgesetzt; man hofft, die Insurrection werde heute
oder morgen vollständig unterdrückt sein. Die Verluste der Truppen sind
nicht bedeutend.

St. Denis, 23. Mai. Die Isolierung von Paris im Norden und
Osten ist jetzt vollständig. Heute früh war eine furchtbare Kanonade in
der Richtung vom Montmartre her vernehmbar. Infanterie-Colonnen der
Verfailles haben Saint Ouen besetzt.

St. Denis, 23. Mai, Nachm. 2 Uhr 15 Min. Die Tricolore weht
auf dem Montmartre.

— Mittwoch, 24. Mai. Die Barricaden auf Place Vendôme und
Concorde, von den Verfaillern angegriffen widerstehen verzweifelt. Die Ver-
failler Truppen haben bedeutende Verluste. Es ist Hoffnung, daß die In-
surrection bis Abend unterdrückt wird. Großer Brand in der Rue Rivoli,
Quartier Madelaine, Rue Boissy &c.

Leipzig, 10. Mai. Das hiesige Tageblatt enthält einen inter-
essanten Artikel aus der Feder des Privat-Docenten für Homöopathie, Dr.
med. Heinicke, in welchem derselbe den Gebrauch des homöopathischen Vor-
beugungsverfahrens gegen Pockenkrankung anrät. Die Impfung mit
Kuhpockenlymphe ist bekanntlich ein rein homöopathisches, den Grundfähen
der Homöopathie entsprechendes Verfahren, und aus diesem Grunde kann
man den Vertretern dieser Heilmethode wohl Sitz und Stimme in dem
Tribunal, welches über Nützlichkeit oder Schädlichkeit der Impfung zu
Gericht sitzt, einräumen. Die Homöopathie verwirft die Impfung mit
Kuhpockenlymphe nicht, verlangt aber, daß gute, reine, direct von der Kuh
entnommene Lymph dazu benutzt werde. Diese bei dem immer drohen-
deren Umsichgreifen der Pockenepidemien zu beschaffen, dürfte in den we-
nigsten Fällen zu ermöglichen sein, und seit Jahren benutzt man deshalb
ein Material, welches durch Weiterimpfen auf menschliche Körper modi-
ficirt ist, und, wie vielfach die Erfahrung gelehrt, schon die größten Nach-
theile gebracht hat. Dr. Heinicke rät deshalb den Gebrauch einiger Dosen
nach homöopathischen Regeln potenziirter Lymph an, welche aus der Dr.
Schwabe'schen Apotheke in Leipzig zu beziehen ist. Diese molecular ver-
feinerte, natürlich von der ächten Kuhpocke entnommene Lymph, deren
Auffangung durch die Schleimhaut der Mundhöhle geschieht, schützt, wie
dies nunmehr vielfach vorgenommene Prüfungen ergeben haben, besser
gegen die Pocken, als eine mit modificirter Lymph vorgenommene Impfung.

Kirchennachrichten.

Beerdigungen:

Den 3. April. Johann August Dürrlich aus Obersteina, ein Witwer,
63 J. — Den 3. April. Frau verw. Johanne Christiane Gräfe aus
Böhm.-Bollung, 34 J. 1 M. 22 T. — Den 7. April. Frau verw. Do-
rothea Franz aus Niedersteina, 77 J. 9 M. — Den 11. April. Ein
tobtgeb. Söhnchen des August Schreier aus Mhu. Friedersdorf. — Den
11. April. Frau Johanne Rosine Mager aus Niedersteina, 77 J. 9 M.
1 T. — Den 13. April. Friedrich Max Ziegenbalg aus Niedersteina,
6 J. — Den 17. April. Herr Karl Gottlob Hübler, Bandfabrikant von
hier, ein Witwer, 71 J. 5 M. — Den 20. April. Ewald Bernhard
Deniel von hier, 3 W. 17 T. — Den 20. April. Alwine Hermine Frey
aus Böhm. Dhorn, 5 M. 18 T. — Den 25. April. Das ungetaufte
Töchterchen des Johann August Schulze in Obersteina, 19 T. — Den
25. April. Friedrich Emil Steglich aus Böhm. Dhorn, 3 M. 3 T. —
Den 27. April. Emil Conrad Großmann von hier, 19 W.

Am 1. Pfingstfeiertage predigt Vorm. Herr Oberpf. M. Richter.
Nachm. Herr Diac. Kretschmar.

Die Beichtrede hält: Herr Oberpfarrer M. Richter.

Am 2. Pfingstfeiertage predigt Vorm. Herr Oberpf. M. Richter.
Nachm. Herr Diac. Kretschmar.

Königsbrück, den 27. Mai 1871.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertage predigt Vorm. Herr Oberpf. Kirich,
Nachm. Herr Diac. Pfeiffer.

Unterzeichneter empfiehlt dem geehrten Publicum
sein reichhaltiges

Mützen-Lager

(in neuesten Mustern), sowie auch seidene- und
Stoffhüte zur geneigten Beachtung.

Gottfr. Hausding, Schloßgasse.

Die Schulz'sche Gartennahrung Nr. 14
in Schmölln bei Bischofswerda, ist mit 6 Schffl.
Areal, sehr gelegen, rentenfrei, auszugsfrei, keine
schlechte Stelle im Felde, auch lauter süßer Gras-
wuchs, in der Nähe einer ganzen Flur, noch mit
etwas Inventar, zu verkaufen. Die Hälfte der
Kaufsumme kann stehen bleiben.

Carbolseife,

Chlorkalk,

Desinfectionspulver,

Carbol-säure-Räucher-Essen,

sowie alle andere Desinfectionsmittel in
der

Apotheke zu Pulsnitz.

Ein Pfefferküchler-Gehilfe

welcher einem kleinen Geschäfte vorstehen kann,
überhaupt sein Fach gründlich versteht, kann bei
hohem Lohn Stellung erhalten bei

Dresden.

Friedr. Falke.

Louisenstraße.

5-6 Scheffel Futtergerste

sollen Sonnabend, Nachm. 6 Uhr, auf dem
Malzhaufe an den Meistbietenden verkauft werden
und ladet Käufer hierdurch ein

Fredr. Herrmann.

Eine Partie große, starke, kiserne Rienstöcke
stehen auf dem sogenannten Ober-Mager'schen
Gute M. S., an der Mittelbacherstraße, kaster-
weise zu einem billigen Preise zu verkaufen bei

Carl Johne oder F. Frenzel.

Heu ist zu verkaufen in Böhmis-
Bollung Nr. 3.

An dem sogenannten Wagenberge, zwischen
Reichenau und Königsbrück, an der Chaussée,
stehen circa 300 Schock kiserne Reißholz, 200
Stoß- und Kollklastern zu verschiedenen Preisen
und täglichem Verkauf.

H. Zuchs in Königsbrück.

1000 Thlr. — — —

sind zu Johanni heuer, gegen gute Hypothek auf
Landgrundstücke auszuleihen durch

August Mitsche in Pulsnitz.

Ein Knabe, welcher Lust hat Bandmacher zu
werden, sucht einen Lehrmeister auf Gurtstuhl.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein in gutem Zustande befindlicher Bandmacher-
stuhl, 24 Gänge, ½ Zoll breite Eintheilung, steht
zu verkaufen. H. Schöne, Niedergersdorf 20b.

50 Schock dürre Schindeln verkauft im Ganzen
oder Einzelnen

Karl Kaiser, Dhorn.

Sommersalon Großröhrsdorf.

Den 1. Pfingstfeiertag, Freiconcert von Nachmittag 5 Uhr an.
Den 2. Pfingstfeiertag, Tanzmusik von Nachmittag 5 Uhr an.
Hierzu ladet freundlichst ein August Schöne.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabslusse der Bank für 1870 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

73 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abchlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabslusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, giebt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Gamenz, den 23. Mai 1871.

Carl Fiedler,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Regir- od. Zuckerpulver à Schtl. 2½ Ngr.,
Kolospintechromokrene à Stück 2 Ngr.,
bengal. Flammen-Patronen à Stück 2½, 5 und 10 Ngr.,
französische Schläge à Stück 3 und 6 Ngr.

empfiehlt Apotheke in Pulsnitz.

Nachricht für Pulsnik, Königsbrück u. Umgegend.

Ich erlaube mir dem geehrten Publicum die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mich jetzt gänzlich in

C a m e n z

mit meinem Lager fertiger

Herren- und Knaben-Garderoben

etabliert habe, und werde stets darauf bedacht sein, das mich beehrende Publicum recht und billig zu bedienen.

Das Verkauflocal befindet sich im Gasthof zum Stern 1 Treppe.

Achtungsvoll

A. Lewinsohn.

Achtung.

Auf unsrer Baumaterialien-Niederlage, Bahnhof Schönfeld ist fortwährend frisch gebrannter Bau- und Düngesack im Einzelnen, sowie in ganzen Lowrhladungen, desgleichen Stafffurter-Düngesack, Knochenmehl, Superphosphat, Düngegyps und Guano in bester Qualität zu haben.

Alle Sorten fertige Sandsteine sind stets auf Lager. Außergewöhnliche Maße werden nach Bestellung pünktlich ausgeführt, reelle Bedienung und billigste Preise zugesichert.

Großenhain und Bahnhof Schönfeld.

F. A. Boch & Biemer,
Baumeister.

Ein Hausmädchen

in gesetzten Jahren, ordentlich und zuverlässig, wird zum **Antritt Johanni** gesucht
Polzenberg Nr. 92.

Auction!

Veränderungshalber sollen den **dritten Feiertag, als den 30. Mai**, von Vormittags 9 Uhr an, bei dem Maschinenbauer Weber zu Großröhrsdorf C.-Nr. 3 sämtliche Maschinenbaueinrichtung, bestehend: in einer Drehbank mit eisernem Sindleistock, zum Eisendrehen eingerichtet, zwei Hobelbänken mit Werkzeug, Schmiedehandwerkzeug darunter ein Blasebalg, 2 Schraubstöcke, Schneidkluppe, ein Hecksel und ein Grünfatterschneidemaschinengestelle, letzteres mit gehörigen Eisentheilen, Eisen, Mahlzoll, Möbel, Hausgeräthe und noch verschiedene andere Gegenstände gegen gleich baare Zahlung durch mich öffentlich versteigert werden.

Großröhrsdorf, den 22. Mai 1871.

R. H. Thomas,
verpfl. Auctionator.

Heute Freitag, Blutwurst. Morgen Sonnabend frische Bratwurst bei Gottlob Kühne.

Auction.

Den 14. Juni 1871, von Vormittags 9 Uhr ab, wird auf dem **Ritterguthshofe zu Reichenbach bei Königsbrück** die Versteigerung verschiedener Haus- und Wirthschaftsgeräthe gegen gleich baare Bezahlung stattfinden.

Streu- & Holzauktion.

Mittwoch, den 31. Mai, von früh 9 Uhr an, sollen auf Großnaundorfer Erblehnguts-Revier eine Partie Hack- und Rechstreu-Parzellen im **Zigener** und am **Reichenbacher Wege**, desgl. im **Zigener** ca.

180 lieferne Stämme von 5—8 Zoll Mittensstärke und 22—32 Ellen Länge,
22 Klaftern lieferne Kernscheitholz,
ca. 50 Schock lieferne Kernreißig,
einzeln und partienweise gegen sofortige baare Bezahlung an die Meistbietenden verkauft werden.
Erblehngut Großnaundorf.

Fischer,
Inspector.

Zaun- und Bohnenstangen werden von heute an billig abgegeben bei
Pulsnik.

N. Räger.

Restaur. Böhmischo-Bollung
ladet den 2. Feiertag zur Tanzmusik
freundlich ein

E. Käseberg.

Restauration Waldschlößchen.

Nächsten 2. Pfingstfeiertag Tanzmusik.
Es ladet ergebenst ein
Franz Schäfer.

Taschenliederbuch.

155 alte und neue deutsche Lieder für
nur 2½ Ngr.

Stickmuster à Blatt 1 Ngr. empfiehlt
B. v. Lindenau's Buchhandlung
in Pulsnitz.

Alle Diejenigen

welche die edle Absicht hegen sollten, das **Denkmal** für die gefallenen Krieger durch **Kränze** oder sonstigen Blumenschmuck zu zieren, werden freundlichst ersucht, derartige Gaben **spätestens bis zum ersten Pfingstfeiertage Mittags** beim Vorstand des unterzeichneten Comités, Herrn **Eduard Haupe**, gefälligst niederlegen zu wollen.

Das Comité zur Gründung eines Denkmals für die gefallenen Krieger der Pfarodie Pulsnik.

Morgen Sonnabend

f. liches Erlanger Bier

empfiehlt die Müller'sche Bierstube.

Sein reichhaltiges Lager von **Schreibepapier, Brief-, Seiden-, Pack- und Rollenpapier, Couverts**, so wie auch **Papierwäsche** empfiehlt billigt
Pulsnik, lange Gasse.

Carl Lindenkreuz.

Portemonnaies, Cigarrenetuis, Damentaschen, Brieftaschen, Notizbücher, Photographie-Rahmen etc. etc. empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
Pulsnik, lange Gasse.

Carl Lindenkreuz.

Holzauktion.

Auf Pulsniker Ritterguts-Forstrevier am **Waltkeich, Fasanerie & Eichert** sollen **Dienstag, den 6. Juni d. J.**, früh von 9 Uhr an, folgende Hölzer unter den vor der Auktion noch bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden:

72½ Schock hartes Reißig,
19½ „ weiches „
9 Klaftern 5- und 6-ellig weiches Scheitholz,
49 Stück Stangen v. 1½ bis 7 Zoll untere Stärke.

Kauflustige wollen sich genannten Tages und Zeit an der Torfscheune beim **Waltkeich** einfinden wo die Auktion beginnt.

Schloß Pulsnik, am 25. Mai 1871.

Die von Posern'sche Forstverwaltung.

G. Mager.

Holzauktion.

Dienstag, den 30. Mai, von Vormittags 9 Uhr an, sollen in der Pfarwaltung zu **Oberlichtenau** 40 Klstr. kerniges, lieferne Scheitholz, 42 Klstr. Stöcke und circa 30 Schock lieferne Reißig verauctionirt werden. Bedingungen werden beim Beginn der Auktion bekannt gemacht.

Oberlichtenau, den 8. Mai 1871.

Der Kirchenvorstand.